

Yad Ruth e.V.
Postfach 80 10 18
21010 Hamburg
Tel. 040/727 85 20
Fax 040/722 99 20
e-mail: yadruth@gmx.de
www.yadruth.de

יָד רֹוּת

YAD RUTH e.V.
Deutsch-Jüdisches Versöhnungswerk

**Yad Ruth e.V. –
Spendenkonto**
Nr. 262 65 70
BLZ 200 400 00
Commerzbank Reinbek

RUNDBRIEF NR. 39 / 2011

Hamburg im Juni 2011

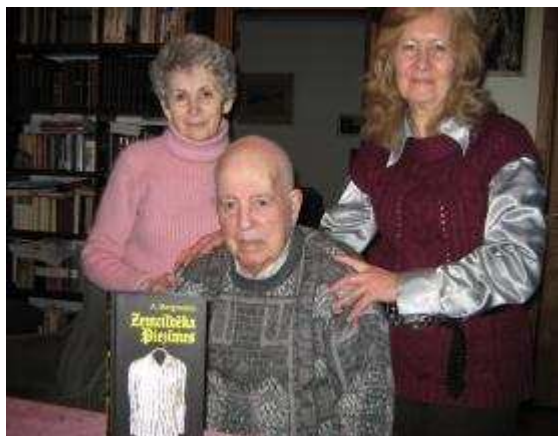
**„Ich zwar dachte in meiner Bestürzung: 'Ich bin weggenommen aus deinen Augen.'
Doch du hast die Stimme meines Flehens gehört, als ich zu dir schrie.“ (Psalm, 31,23)**

Liebe Freunde und Spender,

es tut uns leid, dass wir erst jetzt diesen Rundbrief an Sie schicken können. Trotzdem freuen wir uns, Ihnen von den laufenden Aktivitäten dieses Halbjahres berichten zu können. Ein Team besuchte im März lettische Überlebende in Riga. Am 15. Januar sendete der Mitteldeutsche Rundfunk einen Bericht über die soziale und wirtschaftliche Lage in Moldawien. Die von Yad Ruth betriebene Suppenküche wurde vorgestellt und gewürdigt. Schüler aus Hamburg-Bergedorf reinigten „Stolpersteine“ im Auftrag des Vereins „Initiative Stolpersteine“ in Lübeck. Wie immer erhalten Sie einen aktuellen Bericht und Informationen aus dem Projekt unseres Vereins in Äthiopien. Durch Ihre finanzielle Unterstützung konnten alle Projekte weitergeführt werden. Wir sind froh und dankbar, dass unsere gemeinsamen Ziele, vielen jüdischen Menschen **nachhaltige Hilfe** anzubieten, verwirklicht werden konnten und weiter bestehen werden.

RIGA - im baltischen Winter. Unser Besuch in Lettland Anfang März 2011

Der frühe Termin der Hamburger Ferien ermöglichte es Michael Hannemann und Werner Use in diesem Jahr bereits Anfang März nach Lettland zu fliegen. Der baltische Winter zeigte sich schon beim Anflug eindrucksvoll: In der vereisten Rigenser Bucht lagen diverse Schiffe fest. Den Hafen und die Daugava(Düna) bedeckte eine geschlossene Eisdecke. Uns bewegte der aktuelle Gesundheitszustand der Jubilare des vergangenen Jahres, allen voran Alexander Bergmann im mittlerweile 86. Lebensjahr. Mit großer Freude und besonders dankbarer Anerkennung wurde die mitgebrachte Spende entgegengenommen. Wir waren beeindruckt über die ausführliche Schilderung der Verwendung dieser Summe, die neben dem Schwerpunkt der medizinischen Versorgung auch gezielte Hilfe für einzelne Überlebende gewährt, **„die das Leben in der letzten Zeit sinnvoll erleichtern“** (A.B.). Mangels lettischer Sprachkenntnis erhielten wir einen Strafzettel, obwohl wir einen gültigen Parkausweis ausgelegt hatten! Der Ärger darüber verflieg in einer Vielzahl intensiver und für die weitere Arbeit von YAD RUTH richtungsweisender Gespräche. Mit A. Bergmann freuten wir uns über das erste Exemplar der lettischen Ausgabe seines Buches „Aufzeichnungen eines Untermenschen“, welches nun, u.a. mit Hilfe einer deutschen Stiftung (nach russisch und deutsch), erschienen ist. **Weitere Information unter „Rückblick 2010“.**



A. Bergmann mit Ludmilla und Tanja

SPENDE: Medikamente und Alltagshilfe für Riga

MDR-Sendung (15.01.2011) : “MOLDAWIEN – Kleines Land, große Sorgen“. **Fernseh-Kurzbericht über unsere Suppenküche in der Hauptstadt Chisinau !**

Der Fernsehsender MDR war durch unsere HOMEPAGE auf die Arbeit in Moldawiens Hauptstadt aufmerksam geworden und bat um Dreherlaubnis. Neben zwei Projekten anderer kleiner Vereine wurde so der Einsatz von YAD RUTH öffentlich gewürdigt! Hier einige Textauszüge, die die gezeigten Bilder und Szenen über die Suppenküche erläuterten:

*„Die am meisten benachteiligte Bevölkerungsgruppe sind alte Menschen. Viele können sich keine Heizung, medizinische Versorgung und ein ausreichendes Essen leisten und sind somit existenziell gefährdet (...). Das **Deutsch-Jüdische Versöhnungswerk YAD RUTH** hat sich der Juden in Chisinau angenommen, meist Überlebende des Holocaust. Bis zu 50 Personen kommen täglich hierher. **Irma Sandler**, die Kantinenchefin, kennt jeden Gast persönlich und schmeckt schon mal selbst ab. Ein kleines Wunder ist es schon, dass es die Suppenküche nach 6 Jahren immer noch gibt. Monatlich sind 2200 € nötig, die YAD RUTH nur mit Mühe aufbringen kann. **Shabs Roif** kann ein Lied davon singen,*

Yad Ruth e.V. – Spendenkonto: Commerzbank Reinbek Nr. 262 65 70 – BLZ 200 400 00

denn er kümmert sich um die Buchhaltung. Trotz des wenigen Geldes gibt es nichts Aufgewärmtes. **I. Sandler:** „Jeden Tag bereiten wir ein frisches Menü zu. Täglich gibt es etwas anderes und das 7 Mal in der Woche! Denn freitags können sich die Leute auch etwas für das Wochenende mit nach Hause nehmen.“ **Sh. Roif:** „Ich muss auch sagen, dass es bei uns sehr viele arme Leute gibt. Für sie hat die Suppenküche eine sehr große Bedeutung. Viele haben nur eine kleine Rente, meine auch. Die Rente in Moldawien beträgt nur 35 bis 60 €. So manch einer bliebe da hungrig, ohne die Suppenküche!“. **Besucherin:** „Jeden Tag ist das Mittagessen gut, very gut, frisch und schmackhaft!“ **Besucher:** „Hier schmeckt alles, weil wir im Krieg hungern mussten. Die Leute, die hier arbeiten, sind sehr nett, wir lieben es hier!“ **Besucher:** „Vielen Dank für das warme Essen im Winter. Draußen ist es sehr kalt und, verstehen Sie, in der Stadt, im Zentrum, würde mich das Essen 5-6 € kosten. Aber wir haben kein Geld. Meine Rente beträgt nur 40 €!“

Dieser **Fernsehbericht**, liebe Freunde von YAD RUTH, ist **Anerkennung und Ansporn zugleich** für unsere gemeinsame engagierte Arbeit im ärmsten Land Europas. Den Beitrag können Sie bei uns anfordern. Vielleicht folgt später einmal auch ein Bericht über die von uns ermöglichte Pflege der Holocaust-Überlebenden in Chisinau!

SPENDE: Chisinau – Suppenküche und 12 Pflegerinnen

Äthiopien: Zur aktuellen Lage unseres Getreideprojektes

Mitte Juni 2011 warten noch ca. 6000 äthiopische Juden auf die ersehnte Genehmigung zur Rückkehr ins Land ihrer Vorfahren nach Israel. Die Entscheidung über ihre jüdische Identität geschieht mit besonderer Sorgfalt, denn oftmals fehlen die notwendigen Geburtspapiere. Ende August soll nun die gesamte Prüfung endgültig abgeschlossen sein. **Danach**, so heißt es, wird es keinerlei weitere von Israel aus in die Wege geleitete Ausreisen mehr geben. **Bis Juni** konnten dieses Jahr bereits 100–200 Juden pro Monat das Land verlassen. Auch aus unserem Getreideprojekt durften wiederum einige Familien nach Israel immigrieren.

Wie bereits berichtet, kamen die meisten Juden **vor vielen Jahren** zu Fuß aus weit entfernten Dörfern in die Großstädte *Addis Abeba* und *Gondar* in der großen - einander seit Generationen weitergegebenen - Hoffnung, „nächstes Jahr in Jerusalem“ zu sein. Nach den beiden großen **Aliya-Aktionen** „Operation Mose“ (1984/85) und „Operation Salomo“ (Mai 1991) sowie weiteren kleineren Rückkehraktionen gelangten immer neue äthiopische Großfamilien mit ihren Kindern nach tagelangen Märschen barfuß und ohne allen Besitz in die Städte. Sie glaubten fest, schon sehr bald nach Israel weiterziehen zu können. **In der Realität** wartet jetzt so manche Familie **schon 15 Jahre**, wobei ihnen allen selbst das geringste Existenzminimum fehlt. Daher stellen wir als **YAD RUTH** uns die Frage: **Wie** wird es weitergehen mit denjenigen Familien, deren Antrag **möglicherweise** im August endgültig abgelehnt sein wird?

Unterdessen steigen die Nahrungsmittelpreise nach der letzten Dürreperiode weiter an. Die Regenzeit hat endlich Ende Mai begonnen, und man hofft sehr, dass der Boden dadurch genügend Wasser für die kommende Ernte erhält. Nach eingehender Schilderung unserer Kontaktpersonen vor Ort haben wir **unsere Unterstützung** für das Getreideprojekt um € 400 monatlich erhöht **und** zusätzlich einen **Sonderbetrag für die extremsten Notfälle** zur Verfügung gestellt. In manchen Familien sind Eltern und Kinder aufgrund knapper Ernährung sowie mangelnder Hygiene erkrankt. Sie leben oft mit 10 Personen in einem Raum der kleinen dunklen Lehmhütte ohne Wasser und Strom, weil sie den zweiten Raum an eine andere jüdische Familie für *wenige Birr* „untervermietet“ haben. Erforderliche Medikamente wären sonst nicht bezahlbar. Wirksame Präparate stehen nicht zur Verfügung. Versterben gar die Eltern, wären die Kinder zu einem Bettlerdasein auf der Straße, die Mädchen gar zur Prostitution gezwungen, sofern es keine Verwandten mehr in Äthiopien gäbe, die die Kinder mit in die eigene Familie übernähmen. Solche Kinderschicksale sind uns bei unseren Besuchen auf den Straßen Äthiopiens immer wieder begegnet. Wir freuen uns daher und sind sehr dankbar, dass wir **durch Ihre Spenden** bis heute in der Lage waren, unseren jüdischen Familien in dringenden Notsituationen weiterhin helfen zu können.



Kinder beim täglichen Wasserholen

Spende: Getreide-Projekt

Reinigung von Stolpersteinen in Lübeck durch Schüler der GSB, HH - 2.Mai 2011

Immer häufiger stößt man in deutschen Ortschaften in den letzten Jahren auf Erinnerungssteine für ermordete jüdische Menschen. Doch wie behalten diese **Stolpersteine** ihre **mahnende Botschaft**? Hamburger Schüler (Klasse 7) der **Gesamt-Schule-Bergedorf** stellten sich diese Frage durch die Impulse ihres Lehrers Michael Hannemann. Durch die Vermittlung von Gabriele Hannemann wurde es möglich, die Reinigung der Stolpersteine **in Lübeck** zu übernehmen. **35** SchülerInnen waren mit Lehrer und Betreuern in Lübeck unterwegs und haben die Aktion in 7 Gruppen durchgeführt.

Vier Schülerinnen berichten über ihren Einsatz: „Um 8 Uhr am Montagmorgen trafen sich alle erst einmal im Klassenraum. Von da aus ging es zum Bahnhof und von dort mit der S-Bahn zum Hamburger Hauptbahnhof. Nun stiegen wir in den Doppeldeckerzug nach Lübeck. Nach ca. 40 Minuten kamen wir am Hauptbahnhof von Lübeck an und gingen



Putzteam mit Reinigungsmitteln



Ausgangslage



Feinarbeit mit Zahnbürsten

zum Holstentor. Hier angekommen, empfing uns Frau Kugler-Weimann, die Leiterin des Projektes in Lübeck. Nachdem sie uns begrüßt hatte, teilten wir uns in die vorher gebildeten Kleingruppen und zogen los, um die Stolpersteine zu putzen. Es ging zuerst zur Morckerstraße zum Gedenkstein von **Heinrich van Loo**. Zu unserem Entsetzen war dieser Stein mindestens doppelt so verschmutzt wie die, die wir in Hamburg zur Probe geputzt hatten. Also hieß es: Mächtig schrubben! Erst nach ca. 20 Minuten hatten wir diesen Stein blank poliert. Leider war in den Inschriften so viel Dreck, dass wir nicht alles herausbekommen haben. Auf dem Weg zum Stein von **Johanna Broell** hatten wir **die Idee, Zahnbürsten** zu besorgen, um damit den Dreck aus den nächsten Inschriften zu holen. 69 Cent, die sich lohnten! Johanna Broells Stein war mit diesen Hilfsmitteln vollständig sauber zu bekommen, er hatte allerdings einen tiefen Kratzer. Jetzt standen uns nur noch die Steine der drei **Schwestern Grünfeldt** zu unserem Belohnungs-Eis „im Weg“. Und diese hatten es allerdings in sich!!! Mit der Zeit waren die nämlich -ohne Übertreibung- **schwarz angelaufen**. Wir haben geschrubbt wie die Verrückten! Die verdreckten Steine wurden erst nach der dritten Ladung Sidel etwas sauberer. Den Anfang machte Emma Grünfeldt, dann fing Minna Grünfeldts Stein an zu glänzen. Doch der Stein ihrer Schwester Clara ließ auf sich warten. Erst nach geschätzten 35 Minuten hatten wir **alle** Stolpersteine poliert. Als wir um 12 Uhr am Holstentor ankamen, waren wir die letzte Gruppe. Nach diesem Einsatz taten uns zwar allen die Füße weh, aber wir sind uns einig, dass wir im nächsten Jahr gerne wiederkommen.“



Wirklich

glänzende

Arbeitsergebnisse

des Putzteams!



Wir danken der Lübecker Initiative der Stolpersteine für die Möglichkeit dieses Einsatzes.

JETZT LIERFERBAR: Eva Szepesi's Buch. Worüber sie 50 Jahre nicht sprechen konnte !

Ungarn wurde mit dem Einmarsch der deutschen Truppen im Frühjahr 1944 zum grausigen Höhepunkt einer gezielten Ermordung der jüdischen Bevölkerung in bis dahin nie gekanntem zeitlichen Ausmaß durch Adolph Eichmann und deutsche SS-Schergen. **Das Besondere dieses Buches:** Es schildert die dramatische Flucht eines Mädchens durch drei Länder, die mit der todkrank im Lager Auschwitz von sowjetischen Soldaten aufgefundenen Eva jedoch nicht endet! Wie kann das Leben eines Mädchens danach aussehen? Wie ist es dann noch möglich einen Lebenssinn zu entwickeln? Die Autorin schildert das Erwachsenwerden, Partnerwahl, Familiengründung und dann den Wohnortwechsel durch den Ehemann im ungarischen Staatsdienst, wodurch ihr Leben plötzlich im Land ihrer Verfolger zu führen ist! 50 Jahre nach der Befreiung reist Eva mit der Delegation der Frankfurter jüdischen Gemeinde zurück nach Auschwitz. Dort kommt es zu dramatischen Erfahrungen, als deren Folgen ihr Zeugendienst in den Schulen möglich wird. Nach weiteren Jahren erst findet sie die Kraft, das Buch ihres Überlebens zu schreiben. Es ist in der vom bekannten Historiker Prof. Wolfgang Benz herausgegebenen „Bibliothek der Erinnerung“ in einer sehr schönen Ausstattung erschienen. Ein besonderes Geschenk und eine ermutigende Erfahrung !



Eva Szepesi: „Ein Mädchen allein auf der Flucht. Ungarn-Slowakei-Polen (1944-1945)“. Metropol Verlag, Berlin 2011, geb, diverse private Fotos, 157 Seiten, 16,00 €. Erhältlich u.a. bei YAD RUTH !

Rückblick NOVEMBER 2010: Begegnungswoche in Hamburg und Schleswig-Holstein

Eva und Gabriela mit LehrerInnen der Gesamt-Schule-Bergedorf



Der Einsatz von **Eva Szepesi** (Frankfurt/Main) und **Gabriela Parasa** (Riga) war intensiv und selbstlos. Wir arbeiten mit **Eva** seit 2002 zusammen. Wollte sie früher am liebsten nur vor kleinen Gruppen sprechen, saß sie in diesem Jahr auf der Bühne des Theatersaals vor vielen Schülern. **Gabriela** wagte sich mit großer Bravour zum ersten Mal in das „Abenteuer“ Begegnungswoche. Da sie als Baby in einem Rucksack aus dem Rigenser Ghetto geschmuggelt wurde, stand sie vor der besonderen Herausforderung, ihren Zuhörern dies so anschaulich wie möglich zu machen. Ausführlich schilderte sie anhand von Karten und Bildmaterial das Leben im Ghetto, die Todesumstände vieler Familienmitglieder bzw. das Überleben ihrer Mutter als absolute Ausnahme. Sie zeigte den Zuhörern zwei von ihrem Großvater im Ghetto gebastelte Spielzeuge: Einen geschnitzten Vogel und ein aus Glasscherben und einem alten Schulheft gebasteltes Kaleidoskop. Ihre Botschaft: „**Ein Jeder ist ein großes Wert!**“ oder jeder Einzelne ist eine besondere, zu achtende

Persönlichkeit, wurde in Nachgesprächen von den SchülerInnen immer wieder beeindruckt zitiert. Ein Schüler fasste z.B. zusammen: *“Sie hat mir ein riesiges Geschenk damit gemacht, dass ich nun einen Lebensabschnitt von ihr weiß, in dem sie Qualen durchlebt hat und trotzdem noch glücklich ist am Leben zu sein. Wenn ich an diesen Tag denke, bekomme ich sofort eine Gänsehaut und bin zugleich doch sehr froh darüber, es nicht verpasst zu haben!”* Die Gemeinschaftsschule Büchen und das Gymnasium Bargtheide standen in Schleswig-Holstein auf der Besuchsliste unserer beiden Zeitzeuginnen.

Rückblick DEZEMBER 2010: Chanukka-Paketaktion – Reaktionen aus Litauen und Lettland

Premiere für die **Klasse 7** der **Gesamtschule Bergedorf** unter Leitung ihres Lehrers M. Hannemann: Genaue Vorbereitung, Abholung und Lagerung des Einkaufs bei einem Discounter. Dann systematisches Verpacken der Gaben mit persönlichen Zeilen an die Überlebenden. G. Parasa war sprachlos, als sie während der Begegnungswoche vor den mit Paketen bepackten Transportpaletten stand! **Später** dann freuten sich die Schüler und Lehrer über verschiedene persönliche Briefe der Empfänger sehr. **Hier** einige Auszüge: *„Wir senden euch die Liste der Chanukka-Paketempfänger mit deren Unterschriften und möchten uns bei euch von ganzem Herzen für diese schönen Geschenke bedanken. Die Pakete und die lieben Grüße von den Kindern der Klasse 7 haben uns sehr große Freude bereitet und uns innerlich aufgerichtet.(...)Nochmals großen Dank für eure Anstrengungen uns unser Fest und das Leben zu verschönern.“(T. Jafetas, Vilnius/Litauen, 11.01.2011, Sprecher der Überlebenden).* *“Die Pakete waren –wie immer- prachtvoll und haben unseren Leuten und den „Juden-Retttern“ sehr viel Freude gebracht.(...)Herzlichen Dank für ihre Liebesgaben. Beim Öffnen der Pakete sah ich manche Tränen in den Augen, als sie sich überzeugten, dass Kinder die Pakete packten. Nach meinem Ermessen ist das die wichtigste Reaktion.“ (A. Bergmann, Riga/Lettland, 05.01.2011, Sprecher der Überlebenden).*

Wir wünschen Ihnen allen eine schöne und erfüllte Sommerzeit und grüßen Sie mit einem herzlichen S H A L O M !

**Im Namen des Vorstandes
Ihre**

Gabriele Hannemann (1. Vorsitzende)



Riva Shefer aus Riga

V.d.i.S.P.: Werner Use